

(Read ebook) Die Entstehung des Wohlstands. Wie Evolution die Wirtschaft antreibt

Die Entstehung des Wohlstands. Wie Evolution die Wirtschaft antreibt

Von Eric D Beinhocker

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation - Verkaufsrang: #555810 in BcherVerffentlicht am: 2007-08-01Abmessungen: 9.76 x 1.18b x 7.24l, Einband: Gebundene Ausgabe592 Seiten | File size: 33.Mb

Von Eric D Beinhocker : Die Entstehung des Wohlstands. Wie Evolution die Wirtschaft antreibt before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Entstehung des Wohlstands. Wie Evolution die Wirtschaft antreibt:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen6 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein ganz hervorragendes und interessantes Buch zur EvolutionskonomikVon MehayaidoDie Welt wird seit einigen Jahren von heftigen Wirtschaftskrisen erschtert, und es hat aktuell nicht gerade den Eindruck, als wrde es in den nchsten Jahrzehnten viel besser werden. Prompt drngt sich der Eindruck auf, es knnte dabei auch ein Problem mit den gngigen

Wirtschaftsmodellen und -theorien geben, die die meisten dieser Krisen nicht einmal ansatzweise vorhersagen konnten. In seinem Buch "Die Entstehung des Wohlstands" (frei nach Darwins "Die Entstehung der Arten") trennt sich Eric D. Beinhocker von der klassischen Gleichgewichtskonomie mit ihren eher deterministischen Anstzen und den ihnen zugrundeliegenden Vorstellungen vom Homo oeconomicus (verfolgt Eigeninteressen, handelt rational, maximiert den eigenen Nutzen, hat feststehende Präferenzen, verfügt über vollständige Informationen etc.), womit er allerdings keineswegs bestreitet, dass sich Menschen - zumindest statistisch signifikant - nach ökonomischen Gesichtspunkten entscheiden. Beinhockers neue Paradigmen lauten - dem Zeitgeist entsprechend - Komplexität und Evolution. Unternehmen versteht er beispielsweise als auf Märkten tätige komplexe adaptive Systeme. Wohlstand entsteht gem. ihm gem. der einfachen dreistufigen Formel Differenzierung, Selektion und Amplifikation (S. 37). Ich halte das Buch für ein absolutes Must-Read. Der Teil II über die Komplexitätökonomie scheint mir sogar ein regelrechter Augenöffner zu sein. Die Darlegungen der Zuckerwelt-Beispiele sind spannend und aufschlussreich zugleich. Nirgendwo sonst fand ich besser erklärt, wie das Zusammenwirken einer Vielzahl von eigenständigen, Eigeninteressen verfolgenden Akteuren allseits bekannte Makrophänomene hervorbringt, die letztlich kein einzelner Akteur zu verantworten oder gar gewollt hat, ohne dass man also "Schuldige" benennen könnte. Beispielsweise etabliert sich in der Zuckerwelt - völlig ungeplant - schon bald die gleiche Ungleichheit, mit der wir es in unserer Welt ebenfalls zu tun haben: Einige wenige werden reich bis superreich, die meisten Individuen hingegen bleiben arm. Eric Beinhocker dazu (S. 110f.): "Man kann sich nun fragen, warum das so ist. Warum werden sogar in der Zuckerwelt die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer? In der begrenzten Zuckerwelt können wir ohne viel Mühe verschiedene Hypothesen überprüfen. Als Erstes können wir nach dem Einfluss der genetischen Vorgaben der Akteure fragen. Konzentriert sich der Wohlstand möglicherweise auf die Spieler mit den besten Augen und der langsamsten Verdauung? Die Antwort lautet nein. Die genetischen Vorgaben sind in der Zuckerwelt gleichmäßig verstreut. Stünden sie in einem direkten Verhältnis zum Wohlstand, dann müsste auch die Wohlstandsverteilung eine gleichförmige sein, bei der sich Reiche, weniger Reiche und Arme die Waage halten. Des Weiteren können wir nach der Rolle des Geburtsortes fragen: Sind Akteure im Vorteil, die in ein reiches Umfeld hineingeboren werden, also auf die Spitze eines Zuckerberges, während die Kinder des Landes ihr Leben lang arm bleiben? Auch hier lautet die Antwort nein. Der Geburtsort unterliegt ebenso wie die genetische Ausstattung einer reinen Zufallsverteilung, sodass eine Korrelation auch hier eine ebenso zufällige Wohlstandsverteilung zur Folge haben müsste. Was aber ist dann die Ursache für die entstehende Ungleichverteilung des Wohlstands? Die Antwort lautet im Prinzip: 'Alles'. Die Ungleichverteilung ist eine kollektive oder emergente Eigenschaft des Systems - ein aus dem kollektiven Mikroverhalten der einzelnen Akteure resultierendes Makroverhalten der Gesamtpopulation." In den weiteren Ausführungen werden die Akteure der Zuckerwelt um zusätzliche Fähigkeiten und Features erweitert, z. B. sexuelle Fortpflanzung, Handel (Zucker und Gewürze) und Kreditwirtschaft. Alle diese Ergänzungen beschleunigten und verstärkten den Trend zu sozialen Ungleichheiten weiter. Der Hauptschwachpunkt des Buches ist für mich, dass es zu stark auf veralteten darwinistischen Evolutionsvorstellungen (wie die Memetik) aufbaut. Zwar heißt es auch bei Beinhocker auf S. 220 völlig korrekt: "Evolution erweist sich somit letztlich als ein Prozess der Informationsverarbeitung. Damit der Evolutionsalgorithmus greifen kann, bedarf er eines Informationsmediums, das das Speichern, Modifizieren und Kopieren von Codes erlaubt. In der biologischen Welt setzte die Evolution erst in dem Augenblick ein, als ein Zusammenwirken von Thermodynamik und Zufall die ersten sich selbst kopierenden Moleküle geschaffen hatte, die es erlaubten, molekulare Strukturen zu speichern, zu modifizieren und zu replizieren. Für die Wirtschaft stellte (...) die gesprochene und später die geschriebene Sprache eben jenes Informationsmedium bereit, auf dem die Evolution ihr Wirken entfalten konnte." Entsprechend der auch von anderen modernen Evolutionstheoretikern vertretenen Auffassung, geht es für ihn bei der Evolution also nicht nur um die Entstehung biologischer Arten, sondern ganz allgemein um Information, oder etwas enger ausgedrückt, um das Entstehen von Wissen über den jeweiligen Lebensraum. Je mehr man über den Lebensraum weiß, desto besser kann man ihn nutzen. Seine fast schon zwingende Schlussfolgerung ist: Der Ursprung des Wohlstands ist Wissen, und das entspringt der Evolution, denn die sorgt für Innovation. In etwas plakativerer Form haben das auch andere schon gesagt, z. B. in *IQ and the Wealth of Nations* (Human Evolution, Behavior, and Intelligence): Je größer das durchschnittliche Humanvermögen ist, desto wohlhabender das Land. Doch in den weiteren Ausführungen entpuppt sich Beinhocker zunehmend als Memetiker und Anhänger der in der Biologie weit verbreiteten Replikatoretheorie (Theorie der egoistischen Gene): "Sobald das Informationsmedium gegeben ist, beginnen die Prozesse der Variation, Selektion und Replikation ihr Werk. Gute Replikatoren replizieren sich, während die Umwelt (zu der auch der Wettbewerb der Replikatoren untereinander gehört) bestimmt, was 'fit' ist. Die Evolution beginnt ihren Marsch durch den Möglichkeitsraum und erzeugt dabei immer bessere Replikatoren." Woher die Replikatoren ihre Kraft nehmen (S. 217: "Replikatoren wollen sich nur replizieren"), was sie veranlasst, gar in einen Wettbewerb um knappe Ressourcen zu treten (S. 232: "Eine besonders wichtige Rahmenbedingung ist der Wettbewerb unter den Akteuren um begrenzte Ressourcen."), bleibt im Dunkeln. Letztendlich handelt es sich dabei um implizite Zusatzannahmen des von Beinhocker vertretenen Evolutionsmodells, die nicht näher begründet werden. Als theoretische Ergänzung zu Beinhockers insgesamt wirklich ganz hervorragendem Buch empfehle ich deshalb Merschs Grundsatzarbeiten zur Systemischen Evolutionstheorie,

insbesondere: Systemische Evolutionstheorie: Eine systemtheoretische Verallgemeinerung der Darwinschen Evolutionstheorie. Ich beginne zu glauben, dass es wieder Krieg geben wird: Was die Systemische Evolutionstheorie über unsere Zukunft verrät. Meiner Meinung nach dürften seine Arbeiten erst auf der Grundlage der Systemischen Evolutionstheorie die erforderliche Fundierung erhalten. Etwas größere Schwierigkeiten bereitet Beinhocker sein zweites Paradigma, nämlich die Chaos- und Komplexitätstheorie, durch die er sich verlässlicher Prognosemodelle weitestgehend beraubt. Voraussagen im Rahmen nichtlinearer dynamischer Systeme hält er nämlich für äußerst schwierig, um nicht zu sagen, für unmöglich, was ihn jedoch nicht zu sehr anfecht, da es ihm - wie er mehrfach selbst betont - primär um die wissenschaftliche Erklärung und nicht so sehr um die Prognose geht. Doch genau die werden von guten Wirtschaftstheorien letztlich erwartet. Politiker und Top-Manager werden sich im Rahmen von Zukunftsentscheidungen sicherlich nicht mit Aussagen zufriedengeben wollen, dass es sich bei der Wirtschaft um ein nichtlineares dynamisches System handelt, bei dem kleinste Veränderungen der Anfangsbedingungen (z. B. in China fällt ein Sack Reis um) die größten Folgewirkungen haben können. Eine Frage, die sich mir in diesem Zusammenhang unmittelbar stellte, war die folgende: Wenn schon der Ursprung des Wohlstands Wissen ist und sich Wissen im Rahmen der Evolution komplexer Systeme entfaltet, können dann dennoch irgendwelche allgemeinen Regeln benannt werden, bei deren Einhaltung möglichst viel Wohlstand zu erwarten ist? Und ja, eine solche Regel scheint es zu geben, und Evolutionstheoretiker wie Mersch haben sie längst benannt. Vereinfacht ausgedrückt lautet sie: Nutze die größten Kompetenzen (das größte Wissen) primär für die Reproduktion, oder in klassischer Darwinistischer Formulierung: Survival of the Fittest. Daran hält sich die gesamte Natur: Weibchen paaren sich üblicherweise mit den fittesten Männchen. Hierdurch wird das Wissen der Population optimal konserviert und weiterentwickelt und somit der vorhandene Wohlstand (die Adaptation) bewahrt bzw. weiter ausgebaut. Und auch die Unternehmenswelt tut letztlich nichts anderes: In innovativen Unternehmen werden für gewöhnlich besonders viele gut ausgebildete Mitarbeiter in den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, d.h. in der Reproduktion, vorzufinden sein. Fazit: Ein insgesamt sehr interessantes Buch, das eine bemerkenswerte Beziehung zwischen Wohlstand, Wissen und Evolution herstellt. Zu bemängeln gab es für mich im Wesentlichen drei Punkte: a. Fehlende Handlungsanleitungen für die Zukunft. b. Veraltetes (darwinistisches, memetisches, auf Replikatoren beruhendes) Evolutionsmodell. c. Recht hoher Preis. Allerdings: Das Buch lässt sich auf Deutsch ganz hervorragend lesen. Der Übersetzer Nikolaus Bertheau und die fachliche Begleiterin Dr. Katrin Suder (McKinsey) haben exzellente Arbeit geleistet. Da ich sowohl das englische Original als auch die deutsche Übersetzung kenne: Wer noch zweifelt, welche Fassung er sich anschaffen soll, dem rate ich in diesem Fall trotz des deutlich höheren Preises (Faktor 4) zur deutschen Ausgabe: Sie ist meiner Meinung nach besser als das Original. 12 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sehr empfehlenswert! Von Rolf Dobelli Eigentlich haben wir es schon immer gewusst: Der ebenso schlaue wie selbstsüchtige Homo oeconomicus, der seit Jahrhunderten durch die Wirtschaftstheorien geistert, existiert genauso wenig wie glückliche Ehe oder sichere Renten. Nun wird das endlich des Langen und Breiten bewiesen - und erst noch auf höchst unterhaltsame Art. Das Buch von Eric D. Beinhocker zeigt: Der Homo oeconomicus geht ins Museum. In der Wirtschaftswelt dominiert nicht Rationalität, sondern eine scheinbar chaotische Komplexität. Es gibt wenige Wirtschaftswälzer dieses Gewichts - im doppelten Wortsinn -, die man bedenkenlos in einen zweiwöchigen Strandurlaub mitnehmen könnte. Selten gelingt einem Autor der Kunstgriff, hochkomplexe, geistreiche Materie so griffig, kurzweilig, ja witzig darzustellen. Trotzdem eine Warnung: Es fordert Zeit und Konzentration, sich durch die fast 500 Seiten zu wühlen. Weil Erkenntnis Spaß macht, bereut man aber keine Minute davon. Das ist vielleicht die größte Überraschung, die dieser Schmecker bietet: Wirtschaftstheorie kann unterhaltsam sein. getAbstract empfiehlt das Buch allen Entscheidungsträgern in Wirtschaft und Politik und allen, die sich für wirtschaftliche Zusammenhänge in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft interessieren. 9 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wider die klassische VWL/BWL-Theorie Von Dr. Robert Rieg Der Autor versteht es hervorragend die Theoriewelt der VWL und BWL in ihren Grundfesten zu erschüttern. Er plädiert für eine evolutionäre Sichtweise, wobei Evolution korrekt als Algorithmus verstanden wird, nicht als biologischer Prozess. Damit lösen sich dann viele BWL-Theorien und Managementmeinungen in heisse Luft auf. Es bleibt ein realistischer Blick auf das was Management leisten kann.. Lohnt sich für alle, die keine Rezepte sondern Erkenntnis suchen, die wirklich praktisch ist (auch wenn man damit ganz sicher nicht mehr Gehalt bekommt)

.de Wie entsteht Wohlstand? Die klassische Wirtschaftslehre weiß darauf keine Antwort. Denn sie blendet alles aus, was ihr nicht ins Konzept passt, Innovation ebenso wie Gesellschaft. Doch in den letzten Jahren gerieten die Grundannahmen der Wirtschaftswissenschaft zunehmend unter Beschuss. Der Homo oeconomicus erwies sich ebenso als Fiktion wie das klassische Gleichgewichtsmodell der Konomie. Ein Konom rumt nun mit den ollen Kamellen auf. Eric D. Beinhocker, Senior Fellow am McKinsey Global Institute, befreit die Wirtschaft aus dem Verlies abstruser und wirklichkeitsferner Grundannahmen, in dem die klassische Wirtschaftslehre sie gefangen hielt. Sein Buch bringt die vielfältige Kritik an einem zu eng gestrickten Wirtschaftsverständnis auf den Punkt, wagt sich aber darüber hinaus. Beinhocker hievt die ökonomische Lehre auf die Höhe der Zeit - und das bedeutet letztlich, die Komplexität der Welt

anzuerkennen. Komplexität ist auch der Schlüsselbegriff, den Beinhöcker für das neue Paradigma vorschlägt: Komplexitätsökonomik. Wirtschaft ist demnach "kein geschlossenes Gleichgewichtssystem, sondern ein offenes Ungleichgewichtssystem". Komplexität ist das neue Paradigma der Wirtschaft, Evolution ihr Funktionsmodell. Evolution ist für Beinhöcker kein rein biologischer Mechanismus, sondern ein universelles Phänomen: "eine Allzweckformel für Innovation". Beinhöckers Pointe ist schön: "Der Ursprung des Wohlstands ist Wissen." Oder anders gesagt: "Wohlstand ist Wissen, und sein Ursprung ist Evolution." Während die klassische Wirtschaftslehre Innovation aus ihrem Modell ausklammert und zum exogenen Faktor degradiert, holt Beinhöcker sie herein und stellt sie in den Mittelpunkt: In der Komplexitätsökonomik wird "Wissenserzeugung zum endogenen Zentrum der Wirtschaft". Das ist ebenso schön wie richtungweisend. Ein bahnbrechendes Werk. -- Winfried Kretschmer Kurzbeschreibung Raus aus dem Elfenbeinturm rauf auf die Felder der Zukunft! Eric D. Beinhöcker zeigt, was Wirtschaftsführer heute sehen müssen, damit morgen Geld fließt. Dafür schaut der McKinsey-Berater in die Köpfe ökonomischer und naturwissenschaftlicher Vorreiter. Er demonstriert provokant, wie eine neue Riege Superhirne traditionelle Vorstellungen infrage stellt. Wohlstand ist ein evolutionärer Prozess. Komplexität, Chaos, Anpassung, Interaktion: Schon ein strategisch genialer Fingerschlag kann ein globales Business-Beben auslösen. Die Erfolgs-DNS des US-Kassenschlagers: Er zeigt Querdenkern, wie sich Wohlstand für Individuen und Unternehmen mehren lässt. über den Autor und weitere Mitwirkende Eric D. Beinhöcker ist Senior-Partner des McKinsey Global Institute. Das Magazin Fortune nannte ihn 'Wirtschaftsführer des neuen Jahrhunderts'. Der Visionär stammt aus Boston und lebt zurzeit in London.